

## Welche Bildung taugt für die Zukunft?<sup>1</sup>

Prof.em.Dr.Norbert Jung, Berlin/ HNE Eberswalde

(grau hinterlegt: zugehörige Abbildungen und Darstellungen der ppt-Präsentation)

Auf unsere Titelfrage könnte man eine ganz einfache Antwort formulieren, wenn man fragt, welche Bildung für die Zukunft und für eine nachhaltige Entwicklung taugt:

„Die derzeitige fakten-, daten- und wissensbasierte (Schul-)Bildung kann es nicht sein, denn die hat auf unserem Planeten eine immer fortschreitende Zerstörung von Landschaften, Tier- und Pflanzenarten und letztlich auch menschlichen Kulturen geführt (vgl.a.Dollase 1991,1998)<sup>2</sup>„. Über die daraus entstandenen Technologien hat sie überhaupt erst eine zerstörerische Wirtschaft ermöglicht und wiederum durch deren Manipulationsmacht die Menschen mit „passenden“ Vorstellungen und Prinzipien indoktriniert: Stetes Wachstum, stetig steigender Konsum und Wohlstand durch materielle Güter – mit Welzer<sup>3</sup> gesprochen „Konsumismus“ – sind so zu alltäglichen Selbstverständlichkeiten für und alle geworden.

F.Niedergang der Biologischen Vielfalt

F.Anstieg Ressourcenverbrauch, Entwicklung Reichtumsverteilung

Aber die eben gegebene Antwort wäre zu einfach und ließe uns für die Praxis ratlos. Wir müssen also die bisherige Bildung einer genaueren kritischen Analyse unterziehen und dabei auch erst einmal uns selbst hinterfragen.

Von Albert Einstein stammt die bedenkenswerte Erkenntnis, daß man Probleme niemals mit der gleichen Denkweise lösen kann, durch die sie entstanden sind.

F.Einstein

Was sind denn nun unsere heute selbstverständlichen Denkweisen, in denen es umzudenken gilt? An die kommt man bei sich selbst aus psychologischen Gründen schwer heran.

<sup>1</sup> Die benutzten Quellen sind nicht vollständig angegeben, können aber beim Autor erfragt werden.

<sup>2</sup> Dollase, Rainer, 1998: Zukunftsfähiges Deutschland: Strategien für eine wirkungsvolle ökologische Bildung. NABU-Jahrestagung 1998. Hannover:NABU. S.a.: Dollase,R. 1991: Entwicklungspsychologische Grundlagen der Umwelterziehung; In: GESING,H. u. R.E.LOB (Hrsg.) Umwelterziehung in der Primarstufe. Heinsberg: Dieck, S.32-62;

<sup>3</sup> Welzer. Harald 2013: Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand.Frankfurt/M.: S.Fischer

## Überall wird nach Bildung gerufen

Es ist eine vielfache Erfahrung: immer, wenn es irgendwo politisch klemmt, wird nach der Bildung gerufen: Wenn nur genügend Menschen über irgendetwas gebildet werden, dann muß es ja klappen. Daß dieser Reim bislang nur unbedeutend aufging, wird nicht zur Kenntnis genommen.

Der Berliner Kinderpsychiater und Psychoanalytiker Horst Petri schrieb:

„Die Gefahr [bestehe], dass Umwelterziehung zum Alibi für ein rücksichtslos ausbeuterisches System wird und mit ihr von der notwendigen politischen Auseinandersetzung abgelenkt wird.“ (Petri 1992:176)

Petri zitiert dazu Hasse, der noch schärfer formuliert:

„Umwelterziehung betreibt Scheinaufklärung und funktioniert damit als Ideologie.“ Indem die Illusion der Verhaltensänderung des Einzelnen geschürt werde, „wird von den herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen abstrahiert...Das Motto ‚Umweltschutz fängt bei Dir selber an‘ soll doch wohl heißen ‚Umweltschutz darf nicht bei der Systemkritik und schon gar nicht bei der Ideologiekritik ansetzen‘...“ Umwelterziehung Sorge so für eine Minimierung politischer Reibung (ebd.)<sup>4</sup>.

Bildung kann nicht als Politikersatz verstanden werden und Alibi zur Gewissenberuhigung der Politiker mißbraucht werden

Ein Beispiel (Prof.Leinfelder, ehem. WBGU: „Die Politik allein schafft's nicht“ – ein Armutszeugnis).

### Folie Leinfelder

Dabei ist nun zu fragen, welche Art Bildung ist hier denn gemeint sein könnte. Mit einiger Wahrscheinlichkeiten wissenschaftliche Lektionen mit Daten über ökologische Zusammenhänge. Die weitergehende psychologische Frage hier heißt: Wer wird es wissen *wollen*? Und für unsere Arbeit: Schafft wissenschaftliche Informationen allein Einstellungen und Motivationen sowie emotional verankerte Grundüberzeugungen, um die es in der Bildung stets geht?

## Nachhaltige Entwicklung

Wenn wir uns hier in diesem Rahmen fragen, was wir letzten Endes wollen, sind wir uns einig: eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Schon hier lohnt es sich, nachzufragen:

1. Was soll eigentlich „nachgehalten“, also fortgesetzt werden?
2. Und um was geht es dann eigentlich in der Nachhaltigkeit?

*Ad 1:* Kann es um das Nachhalten dieser zerstörerischen kapitalistischen Wirtschaft und Politik mit den zugehörigen gesellschaftskonformen Erscheinungen Individualismus, Kon-

---

<sup>18</sup> Hier muss einem möglichen Missverständnis vorgebeugt werden: Sowohl Hasse und Petri als auch Grundwald sind nicht der Ansicht, dass der Bioladenkunde nun wieder wahllos einkaufen soll. Nur: Ersatz für Politikhandeln und -veränderung kann seine Bemühung nicht sein.

kurrenz, „westliche Werte“ (s. Bateson 1981<sup>5</sup>, Seiler/Maedows 2005<sup>6</sup>), privatwirtschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln usw. gehen? Sicher nicht. Geht es letzten Endes um das Nachhalten von Ressourcen? Das klingt eher nach Wirtschaftsförderung.

*Ad 2:* Über die bekannte Nachhaltigkeitsdefinition von Brundtland<sup>7</sup> Inhalt hinaus bedeutet doch nachhaltige Entwicklung eigentlich: Dauerhafte Entwicklung unter Erhaltung und Mehrung der natürlichen und kulturellen Vielfalt und Grundlagen sowie in sozialer Verteilungsgerechtigkeit, um Ressourcenkriege zu vermeiden. Das wäre das anzustrebende Ideal. Schon allein dies praxiswirksam werden zu lassen, bedürfte es einer Grundgesetzänderung..

Die Inhalte dafür, was ein nachhaltiges Sich-entwickeln ist, sind jedem Freilandbiologen und Naturkenner kalter Kaffee, denn sie haben das ja bei ihren intensiven Naturkontaktes stöändig draußen erlebt, erfahren. Für sie ist logisch, daß es schließlich in der gesellschaft auch nicht anders gehen *kann*.

Es geht also letzten Endes immer um *Erhaltung und Mehrung des Lebens*. Ohne die ist jede kulturelle Entwicklung hinfällig. Für dieses Verständnis von Nachhaltigkeit ist Natur der beste Lehrmeister: für jeden sichtbar, hör- und fühlbar, zu erleben.

#### F. Ein Keimling wächst aus vermoderndem Holz

(Allein schon in diesem Bild werden uns die Prinzipien Kreislaufwirtschaft, Recycling, kommunikative Vernetzung, Energieumwandlung schlagartig verständlich).

Schließlich ist noch zu fragen, warum es die nachhaltige Entwicklung gibt – trotz ausreichender Kenntnisse, Erkenntnisse und Einsichten?

Wir sollte also nach Hindernissen suchen. Und das heißt auch: nach der Verantwortlichkeit für Nichtnachhaltigkeit suchen – nach den Verursachern- bzw. wer schuld daran hat. Ein paar psychologische Stichpunkte dazu:

### **Ausgewählte psychologische Hindernisse für nachhaltige Entwicklung**

**a) Produzentenseite:** Daß die treibenden Kräfte hier letzten Endes Profitgier und die diese ermöglichenden politischen Gesetze (bis hin zum Grundgesetz) sind, wird inzwischen leicht klar. Das ermöglicht das scheinbar grenzenlose Wachstum des Reichtums weniger Familien (s.o. 1% der deutschen Bevölkerung verfügen über fast 40% des Vermögens in D. „Sachzwänge“ entpuppen sich immer als Menschenwille oder –trieb. Auf diese Zusammenhänge haben Wirtschaftswissenschaftler schon seit 40 Jahren hingewiesen.

<sup>5</sup> Bateson, Gregory 1981(1972): Die Wurzeln ökologischer Krisen. In: Bateson, Gregory: Ökologie des Geistes. Frankfurt/M.: Suhrkamp. S.627-633

<sup>6</sup> Seiler, Thomas, Maedows, Dennis 2005: Jenseits der ökologischen grenzen gibt es keine nachhaltige Entwicklung. Natur u. Kultur 6.2: 19-37. [www.umweltethik.at](http://www.umweltethik.at)

<sup>7</sup> Brundtland, Gro Harlem: Our common Future.

**b) Konsumentenseite:** Hier herrscht illusionäres, idealistisches Menschenbild in der Öffentlichkeit: ‚Jeder Mensch hat die Freiheit sich zu entscheiden‘. Das ist Schönfärberei und trifft angesichts der mannigfachen existenziellen Abhängigkeiten (Lohnabhängigkeit, Arbeitsstellen, Abhängigkeiten im Betrieb, Gehalt, bezahlbare Wohnung etc.) nicht zu. Dazu kommen psychologische „Schwächen“ im menschlichen Wesen. Beispielaspekte:

1. *Der Mensch ist expansiv* („Nutzensmaximierer“), er nimmt, was er bekommen kann, wenn die äußeren Bedingungen es zulassen. Das ist eine aus der Evolution entstandene, ursprünglich adaptive Strategie. Das heißt: Die begrenzenden Rahmenbedingungen müssen geändert werden (hier hatte Marx recht), z.B. der uneingeschränkte Besitz und Verfügungsgewalt an bzw. über Produktionsmittel (und damit auch über Menschen) als Ursache von Überflußproduktion (Wegwerfgesellschaft). Hier greift der von Psychologen gefundene Rebound-Effekt (Santarius 2015, Otto u. Gollmann 2015)<sup>8</sup>. Ein Beispiel:

F.Rebound Steigender Energiekonsum bei steigender Energieeffizienz der Geräte(Otto/Gollmann)  
F.Titel Santarius

2. *Der Mensch ist „ökonomisch“ (Verhaltensökonomie):* Wie jede Tierart ist der Mensch intuitiv ‚ökonomisch‘, also „bequem“ und kognitiv und moralisch nur begrenzt belastbar. Er hat Gewohnheiten, oft wenig Zeit, wenig Geld, ist müde, erschöpft und damit nicht geistig frei... Moralische Appelle wirken nur bei denjenigen, die schon eine starke Grundmotivation haben (Metzger 2011)<sup>9</sup>.

## Bildung

Die derzeitige Bildungsantwort auf die Umweltzerstörung lautet aus Regierung und Ministerien: BNE. Wer aus der Umweltbildungspraxis Gelder für Projektförderung beantragt, muß BNE darin enthalten haben (vorgegebene „Qualitätskriterien“), sonst hat der Antragsteller trotz guter pädagogischer Konzepte schlechte Karten.

Dieses Bildungskonzept entstand nicht aus Erfahrung in der praktischen Arbeit, sondern wurde aus politischem Kalkül geschaffen und *Top-down* in die Basis indoktriniert, also verordnet. Hier thesenhaft einige weitere Kritikpunkte, mit denen sich bis heute kaum auseinandergesetzt wird – ein bezeichnendes Symptom. Diese Kritik bezweifelt nicht die Absicht, nachhaltige Entwicklung zu fördern, sondern sie bezweifelt – was der sehr mäßige Erfolg

<sup>8</sup> Santarius, Tilman 2015: Der Rebound-Effekt... Marburg: Petropolis. –Otto, Siegm, Gollmann, Donald: Naturbildung und ihre Effekte...In:Sen.verw.Stadtentw.Umw.(Hrsg.): Umweltbildung für Berlins biologische Vielfalt...S.26-28. Rangsdorf: Natur+Text.

<sup>9</sup> Metzger, Jochen 2011: Und wann retten wir endlich die Welt? Psychologie heute 38.5: 31-35

der UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung schon bewiesen hat –, daß die Methodik, das Menschenbild und die Ansätze darin unzureichend und wenig erfolgversprechend sind:

1. Kopflastig, auf rationale Einsicht und Wissen zielend statt. erfahrungsgeboren (Lebenswelt), emotional erlebbar usw. Sie wird Praktikern oft zu abstrakt, die Gestaltungskompetenzen z.T. als banal empfunden.
2. Politisch vorgegeben Kompetenzen, die man erlernen *soll*, nicht zu denen man ein Bedürfnis hat, also *will*, also ein Konzept extrinsischer Motivierung (psychol. Fremdsteuerung). Das setzt an Einzelverhaltensweisen an, nicht an einer allgemeinen natur- und .umweltverbundenen Grundhaltung. Bsp.: Geht es um: Energiesparen? Ernährung? Fairtrade-Einkauf? Meidung von Kokos-/Palmölprodukten? Vermeiden von Plastikmüll? Erhaltung gefährdeter Tierarten? Vermeidung des Flächenversiegelung durch Bauen? Jedemal werden die angezielten „Kompetenzen“ ganz andere sein müssen usw.  
Es fehlt das Aufzeigen von Wegen, wie man eine umweltverbundene emotionale und werthafte Grundmotivation zur Natur als unserer Lebensgrundlage erlangen kann (vgl. hierzu auch Jung 2017<sup>10</sup>).
3. BNE sieht für die Erziehung, genannt „Bildung“, den Verbraucher („globales Denken“ usw.) als Adressaten. Zuende gedacht heißt das: der „Schuldige“ an der Umweltkrise ist eigentlich der Verbraucher, der gebildet bzw. erzogen werden muß. Das ignoriert sträflich die Machtverhältnisse in wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen in der Gesellschaft (vgl.z.B. Metz u.d Seeßlen 2012<sup>11</sup>). Damit ist die BNE latent unpolitisch. Die wirklichen Verursacher sind die Besitzer der Konzerne (incl. die ihnen verfügbaren Wirtschaftsberatungskonzerne (Thinktanks) als Manipulationsinstrumente), die weiterhin und offenbar ungebrochen Entscheidungen zur Zerstörung, Wachstumsfetischismus und Ressourcenübernutzung treffen! (s.u.a. Hartmann 2018<sup>12</sup>). Für diese Personengruppe wäre die BNE geeignet und sinnvoll! Mit Blick auf ökologisch und soziale verträglichen Konsum wird der Mensch nicht als politischer Bürger, quasi als „Souverän“ angesprochen, der Einfluß auf politisch-wirtschaftliche Entscheider nimmt (was gerade im Hambacher Forst erfolgreich war, wenn auch über eine Organisation), sondern er wird zum Konsumenten, also einem Wirtschaftsfaktor degradiert. Konsum aber ist Pri-

---

<sup>10</sup> Jung, Norbert 2017: Nachhaltigkeit ohne Naturverbundenheit? Zur Hierarchie der Ziele in der Umweltbildungsarbeit. In: Gröger, Martin, Janssen, Mareike, Wiesemann, Jutta: Nachhaltig handeln lernen im Sachunterricht...Siegen: universi. S.59-89

<sup>11</sup> Metz, Markus, Seeßlen, Georg 2012: Kapitalismus als Spektakel. Berlin: Suhrkamp

<sup>12</sup> Hartmann, Kathrin 2018: Die grüne Lüge. Weltrettung als profitables Geschäftsmodell. München: Blessing

vatsache und führt im schlimmsten Falle zu gegenseitiger Sittenüberwachung oder gar Denunziation (s.a.Grunwald 2012<sup>13</sup>)!! Wir hören oft: „Wenn wir genügend Konsumenten so „bilden“ (eigentlich: moralische erziehen), daß Sie nur noch ökologisch verträglich konsumieren, dann wird sich auch die Produktion ändern...“ Das ist eine schöne Illusion (Grunwald l.c.), wie die Praxis der Umweltbildung seit fast 40 Jahren, und BNE seit 20 Jahren bestätigt. Seit Jahrzehnten gibt es die wirtschaftswissenschaftliche Kritik, daß nicht der Markt die Produktion, sondern die Produktion den Markt bestimmt....(Breitenstein 1983, Skidelsy u. Skidelsky 2013)<sup>14</sup>! Was produziert wird, wird auch gekauft.

4. Moralische und kognitive Überforderung (s.u.Menschenbild), damit Ideologie (dogmatisch, nimmt psychologische Erkenntnisse und Kritiken nur sehr selektiv zur Kenntnis)
5. Politische Konformität, fehlende gesellschaftskritische Veränderungsansätze: Anpassungsdruck und Erziehung zu politischer Konformität zu „politisch-ökologisch korrektes Handeln“. Damit werden mindestens moralisch Abhängigkeiten geschaffen (s.a.Jung 2007: 83, Hasse 2006). Der Geograf Jürgen Hasse (l.c.) bezeichnet BNE als eine „bildungspolitische Konsensmaschine“ (Hasse 2006<sup>15</sup>: S.37).
6. Weitgehend reduktionistisches Bild vom Menschen als gesellschaftlich gesteuertes Vernunft- und Moralwesen (Jung 2006<sup>16</sup>), das dann zum Idealbild eines mündigen nachhaltigkeitsüberzeugten Bürgers wird.
7. Tendenziell Förderung des Individualismus.
8. Natur als die eigentliche menschliche Existenzgrundlage ist zweitrangig
9. Ungenügende Reflexion von Martha Nussbaums Erkenntnis, daß von außen erzwungene oder moralisch erwünschte konformistische Bildung (employability: auf Verwertbarkeit des Menschen ausgerichtete Bildung) die Demokratie gefährdet, weil Ja-Sager erzogen werden (Nussbaum 2012<sup>17</sup>).

---

<sup>13</sup> Grunwald, Armin 2012: Ende einer Illusion. Warum ökologisch korrekter Konsum die Umwelt nicht retten kann.München: oekom.

<sup>14</sup> Breitenstein, Rolf 1983: Nichts ist so einfach, wie es aussieht...Frankfurt/M.:Ullstein.—Skidelsky, Robert, Skidelsky, Edward 2013: Wie viel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens. München: Kunstmann

<sup>15</sup> Hasse, Jürgen 2006: Bildung für nachhaltige Entwicklung statt Umweltbildung? Starke Rhetorik – schwache Perspektiven. In: Hiller, Bettina, Lange, Manfred (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung...Münster: ZUFO. S.29-44.

<sup>16</sup> Jung, Norbert 2006: Steine und Brücken auf dem Weg zu ganzheitlicher, nachhaltiger Umweltbildung. In: Hiller/Lange (Hrsg.), Bildung für nachhaltige Entwicklung...Münster: ZUFO.S.179-192.

<sup>17</sup> Nussbaum, Martha 2012: Nicht für den Profit. Warum Demokratie Bildung braucht. Überlingen: Tibia.

## Ganzheitliches Bildungs-Verständnis

### Eckpunkte

Verringerung von Fremdsteuerung in der Bildung (employability – Instrumentalisierung angeeigneten Wissens für „fremde“ Zwecke) für eine „passende“ Verwertung des Menschen in Politik oder Wirtschaft. Dafür Setzen auf Eigensteuerung. Wir nennen es auch Selbstbildung. Was brauchen wir für die Zukunft Persönlichkeiten, nicht brave Ja- Sager, die alle „Kompetenzen“ erlernen, die von oben bzw. von anderen vorgegeben werden. Persönlichkeit heißt eben auch: von sich aus urteilsfähig zu sein. Dazu bedarf es kritischen Denkens und nicht des Nachplapperns. Und dazu bedarf es persönlicher Erfahrungen wie auch des Zuhörens und Lernens von den Erfahrungen anderer.

Solche Selbstbildung braucht einerseits Muße zum Nachdenken, Reflektieren, andererseits Gelegenheiten, Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren → Ermöglichungspädagogik.

F. Kinder Spiel Renz-Polster

### Menschenbild erweitern

Grundlage: wir sind immer und zugleich ein Naturwesen (biologisch), ein soziales, kulturelles Wesen und ein individuell-psychisches Wesen. → Biopsychosoziale Einheit.

Das BNE-Konzept verrät den Glauben an den Alleinvertretungsanspruch von rationaler Vernunft und Ignoranz unbewußter, emotionaler (triebhafter) psychischer Prozesse im Menschen. Es verfolgt unausgesprochen das Ziel zu einem Menschen, wie er sein *soll* und verfehlt in einer Reihe von Positionen das Verständnis, wie der Mensch *ist*.

Emotional tief sitzende Motivation ist die Grundlage aller Lernprozesse. Wer keinen „Bock“ hat, etwas Bestimmtes wissen zu wollen, dem ist das Wissen auch egal.

Wer aber etwas will oder durch die lebenspraktische Umstände muß, der lernt. Lernen ist evolutionär entstanden für Situationen in denen der Mensch ein Problem tatsächlich *hat*, nicht, das ihm andere eines eingeredet haben. Motivation ist immer emotional und an Werte gebunden (Beispiel Waldkindergärten ..).

Werte wiederum entstehen aus der praktischen Lebenserfahrung (sozial: Vorbilder, Bindungspersonen u.ä.; individuell: eigene Erfahrung). Das entspricht einer *intrinsischen* Motivation: weil man etwas *will*, nicht weil man *soll*; weil es eigenen Werten, Überzeugungen, Haltungen, Emotionen entspricht, nicht fremden.

Das Gegenteil s.o.: *Extrinsische* Motivation: von außen gefordertes Wissen und Handeln, wie z.B. politisch korrekte Sprache, die „sprachliche Zumutungen.[sind und]..die politische Korrektheit und „Gender Mainstreaming“ zur Regel zu erklären versucht“<sup>18</sup>, Das ist eine milde Form der Gehirnwäsche, erzwungene Konformität. Oder das Beispiel (Regel-)Schule: Alle sollen das Gleiche lernen, unabhängig von persönlichen Interessen usw. Schülerreaktionen dazu sind seit eh und je: Wozu soll ich denn das lernen?

Dazu Michel Montaigne (1533-1592): „Das Wichtigste ist Lust und Liebe zur Sache zu wecken, sonst erzieht man nur gelehrte Esel“

F. Montaigne

### **Verändert mehr Wissen Einstellungen und Verhalten?**

Die zentrale Frage ist hier: Wie verändern, „bilden“ sich Menschen?

Die Antwort der Psychologie und auch der Neurobiologie ist seit Jahrzehnten klar: Ohne Emotionen geht nichts. Und Emotionen sind eng mit unseren natürlichen Trieben und Bedürfnissen, also auch mit Lust und Unlust verbunden. Die landläufige Klage, vom Naturschutz bis zur Umweltbewegung ist aber; „Die Menschen wissen einfach zu wenig!“.

Seit gut 30 Jahren ist erforscht worden, daß reines rationales Wissen keine neuen Einstellungen schafft und damit schon gar kein neues Handeln.

Folie: Wissen-Handeln

### **Kann Bildung zu einer Natur- und umweltverbundenen Grundeinstellung beitragen?**

Ja, eine ganzheitliche Umweltbildung, die das psychologische und natürliche Wesen des Menschen *versteht*, wie er ist und nicht wie er sein soll, und berücksichtigt, und die nicht versucht, ihn für ihre Zwecke hinzubiegen. Es geht, also um Persönlichkeitsbildung. Einige wissenschaftliche Grundlagen im Menschen dafür sind:

- 1. Biophilie:** Liebe zum Leben und zur Natur (Psychoanalyse:Fromm, Evolutionsbiologie:Wilson)
- 2. Homo-, Soziophilie:** Emotional positive Bindung zu anderen Menschen, zur Sozialität. Dazu gehört auch, was für das Umweltverhalten eine Rolle spielt (Metzger.l.c.):
  1. Wir möchten alle gute Menschen sein (Bsp.“sklavenarbeitsfreie Schokolade“ , Niederlande),
  - 2.Wir möchten genauso gut sein wie andere...(nicht schlechter als...).

<sup>18</sup> BLZ 11.10.18 Harry Nutt über Günter de Bruyns Roman „Mit 90 Jahren“



Diese biologischen Anlagen stecken in uns, *wenn* sie nicht durch Erziehungseinflüsse aus der Gesellschaft unterdrückt wurden. Zu solchen Einflüssen gehört in vorderster Front auch die Werbung! !

Wenn diese Anlagen durch Erfahrung gelebt werden, entfalten sie im Menschen auch entsprechende Werte, emotionale Grundüberzeugungen.

Ziel wären also 1) Naturverbundenheit durch Erfahrung zu fördern (Basis Biophilie), 2) Soziale Verbundenheit, Empathie durch Erfahrung zu fördern (Basis Soziophilie).

### **Zu 1. Besteht ein Zusammenhang zwischen Naturerfahrung und Umwelthandeln?**

Gegenfrage: Woher haben die Pioniere und Wegbereiter der grünen Bewegung ihre Grundüberzeugungen, wo es doch damals dafür weder BNE noch eine andere ähnlich geartete Bildung gab? Wie sich durch übereinstimmende Studienergebnisse herausstellte (Literatur bei Jung 2009<sup>19</sup>, Raith u.Lude 2014<sup>20</sup>) ist eine stabile Basis für eine natur- und umweltverbundene, überzeugte Grundhaltung eine m.o.w. intensive Naturerfahrungsmöglichkeit in Kindheit und Jugend.

Folien...Studentenumfrage HNEE Lanu (Jung 2005, 2009)

F abgeleitetes Wirk- Schema

### **Zu 2. Reicht Naturverbundenheit aus?**

Nein. Der Mensch ist das sozialste Lebewesen auf dem Globus. Naturerfahrung, Sozialerfahrung und Selbsterfahrung sind in diesem Dreiklang Grundlage menschlicher Beziehung und damit Entwicklung (Gebhard 2009<sup>21</sup>). Mitmenschlichkeit ist also ursprünglich das Lebenselixier, *wenn* (s.o.) sie nicht durch Erziehungseinflüsse aus Familie und/oder Gesellschaft unterdrückt wurde. Kooperation, sozialer Vergleich (wie die anderen...), Konformität (wie die anderen...), Orientieren an Autoritäten, Führungspersonen und Vorbildern, Gerechtigkeitsstreben sind psychobiologische Grundlagen die wir dafür in uns tragen.

Also müssen wir unsere Bildung so einrichten, daß wir prosoziale Anlagen, also ursprüngliche bewußte oder unbewußte innere Bestrebungen durch die Gestaltung der Bildung fördern, durch eine vertrauensvolle, empathische und wertschätzende Atmosphäre ermöglichen. Daher gilt für ganzheitliche Umbi die aufbauende Stufenfolge (Jung 2009:145):

<sup>19</sup> Jung, Norbert 2009: Ganzheitlichkeit in der Umweltbildung: Interdisziplinäre Konzeptualisierung. In: Brodowski, Michael u.a. (Hrsg.) Informelles Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Opladen: Budrich. S.129-149

<sup>20</sup> Raith, Andreas, Lude, Armin 2014: Startkapital Natur. Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. München: oekom.

<sup>21</sup> Gebhard, Ulrich 2009: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Wiesbaden: VS

## Umbi Dreieck Bildungspyramide

Die Basis sind also immer die Erfahrung und die inneren Triebkräfte die uns dahin lenken, Erfahrungen machen zu wollen (z.B. Neugier, Soziale Affinität, Biophilie, Autonomie etc.). Dies gelingt nicht durch ein strenges Curriculum an Lernzielvorgaben, sondern eher, wenn wir in der Bildung einen Möglichkeitsraum für Erfahrungen anbieten: *Ermöglichungspädagogik*. Das gilt für Kinder wie für Erwachsene.

Da wir ja im gesellschaftlichen Raum leben, müssen bezüglich des umweltverbundenen Verhaltens von der Gesellschaft (Politik) fördernde Angebote und Gelegenheiten vorgehalten werden. Wenn wir die erwähnten Erkenntnisse über die Bedeutung von Naturerfahrung für eine positive Haltung zu umweltverträglichem Handeln kombinieren mit dem vielfach verwendete Funktionsschema für umweltverträgliches Verhalten von Fietkau und Kessel (Fietkau u.Kessel<sup>22</sup>), dann kommen folgende Zusammenhänge heraus (Jung 2007<sup>23</sup>)

### F. Fietkau/Kessel-Jung

Alle diese Erkenntnisse führen zu einer recht klaren Aussage:

Nur durch ausreichende Erfahrungen sowohl in und mit der Natur als auch in der Gemeinschaft werden wir Menschen zu umweltverträglichen Haltungen und Wertvorstellungen bewegen können, nicht durch idealistische Bildungsvorgaben. Und: Nachhaltigkeit, das ist gewiss, braucht daher naturverbundene und naturvertraute Persönlichkeiten (Jung 2017), wenn sie die inneren, tieferen Zusammenhänge von Nachhaltigkeit rational und emotional verstehen wollen.

---

<sup>22</sup> Fietkau, Hans-Joachim, Kessel Hans (Hrsg.): *Umweltlernen*: Königstein: Hain. – Jung 2007: *Ganzheitliche, nachhaltige Umweltbildung...* In: *Jahrb. Nachhaltigk.* (Münster: Ecotransfer) Bd.1: S.80-91.

<sup>23</sup> Jung, Norbert 2007: *Ganzheitliche, nachhaltige Umweltbildung...* In: *Jahrb. Nachhaltigk.* (Münster: Ecotransfer) Bd.1: S.80-9 (Veränd. Jung 2012)